

Grußwort zur Gründerversammlung des Denkmalnetz Baden-Württemberg am 15. März 2024

„Den Stein ins Rollen bringen“

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Netzwerk-KollegInnen,

Ich möchte mich zunächst ganz herzlich bedanken für die Möglichkeit hier zu sprechen und Ihnen ein paar Dinge über unser Denkmalnetz zu berichten.

„Den Stein ins Rollen bringen“ ist natürlich metaphorisch gemeint, denn in der Realität möchten wir natürlich, dass Steine fest in ihrem Mauerverband verankert bleiben und nicht aufgrund von Abrissbirnen ins Rollen kommen.

Darüber hinaus bedeutet das Spruch aber, dass etwas klein anfängt und der Stein, der zuerst zu rollen beginnt, eine Lawine auslöst, die Ungeheures bewirken kann, wozu ein einzelner Stein gar nicht in der Lage wäre. Ihr Netzwerk zeigt, dass hier ja schon seit längerer Zeit viel ins Rollen gekommen ist.

Bei Stein und Rollen fällt einem natürlich auch der gute alte Sisyphus ein, der ja den Stein leider immer bergauf rollen muss, der dann immer wieder zurückrollt. Auch eine Metapher, die in unserem Zusammenhang Sinn macht, weil ich aus Erfahrung sagen muss, dass eine gewisse Frustrationstoleranz für diese Aufgabe durchaus von Nöten ist.

Wir werden nämlich leider manchmal auch als Stein des Anstoßes verstanden, als lästiges Hindernis, das dem Fortschritt im Wege liegt. Da verlangt es, dass man Kampf und Diplomatie klug einsetzt, um etwas zu bewirken.

Der Denkmalschutz wird von allen Seiten bedroht: Investoren, Wohnungsnot, Klimawandel. Dabei könnten unserer Meinung nach auch alle diese Probleme gut miteinander gelöst werden, wenn man denn auf uns hören würde.

Aber nun zu unserem bayerischen Denkmalnetz, das vor zwölf Jahren gegründet wurde. Initiator war damals der Bayerische Landesverein für Heimatpflege, der uns bis heute begleitet, uns einen Teil der organisatorischen Aufgaben abnimmt und uns finanziell unterstützt. Der Landesverein hat unter dem neuen Geschäftsführer, Dr. Rudolf Neumaier, zunehmend die

Denkmalpflege in seine Agenda aufgenommen, so dass wir hier in regem inhaltlichem Austausch stehen.

Bei uns sind mittlerweile 240 Initiativen und um die 400 Einzelpersonen vernetzt. Wir sind kein Verein und die Hierarchien sind sehr flach, Elke Wendrich, die Sie herzlich grüßen läßt, und ich sind die Sprecher, die das Netz nach außen vertreten.

Das Denkmalnetz Bayern hat immer auf eine größtmögliche Unabhängigkeit wert gelegt, was aber leider auch bedeutet, dass wir über wenig Geld verfügen.

Zu unseren Initiativen gehören natürlich einerseits die großen Vereine, z. B. in Nürnberg oder in Regensburg, (Nürnberg hat über 5000 Mitglieder) aber auch die kleineren Initiativen. Im ländlichen Raum, da sind oft Einzelkämpfer unterwegs und die Probleme sind ja auch ganz unterschiedlich. In den Städten haben wir Probleme mit den Investoren, die sich ärgern, wenn ein dreistöckiges Haus unter Denkmalschutz steht, wo man dort doch sechsstöckig neu bauen könnte. Auf dem Land veröden oft die Zentren in den kleineren Orten, zugunsten von Neubauanlagen mit Einfamilienhäusern und Abstandsgrün. Für die alten, früher landwirtschaftlich genutzten Gebäude fehlt hingegen meist das Geld. In dem Bereich ländliche Bauten haben wir zum Glück als ganz wichtigen Partner die Interessensgemeinschaft Bauernhaus (IgB). Ich freue mich, dass aus diesem großartigen Verein auch einige Mitglieder heute da sind, aus dem Vorstand Christiane Möller und von der Außenstelle Kraichgau-Stromberg Luise und Manfred Lüttmann. Letzterer gehört ja auch zu den Gründungsmitgliedern Ihres Netzwerkes.

Wie funktioniert aber die Vernetzung bei uns ganz konkret:

Das wichtigste Tool dafür ist unsere Homepage, für die wir 2013 auch den Preis vom Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz entgegennehmen durften. Schon allein die Homepage macht ungeheuer viel Arbeit und zum Glück haben wir in unserem Netzwerk einen harten Kern, der sich um Homepage, unseren Facebook Auftritt und Öffentlichkeitsarbeit kümmert.

Auf unserer Homepage werden außer den internen Themen, die unsere Initiativen angehen, auch Themen wie Klimawandel und Bauen im Bestand, Bildungsangebote, Denkmäler in den Medien und Denkmalrecht in Deutschland behandelt.

Durch diese Themenvielfalt, verirrt sich natürlich auch der ein oder andere auf unsere Seite, der vorher noch gar nicht wusste, dass er ein geeignetes Mitglied für unser Netzwerk ist. Unsere Homepage ist aber offensichtlich so professionell, dass wir manchmal mit einer Behörde verwechselt werden.

Ein wichtiger Bereich unserer Homepage gehört auch den eingestellten Denkmälern, die geordnet sind nach „aufgepasst“, „gefährdet“, „gerettet“, „verloren“. Und deshalb gehören wir auch zu den Initiatoren des Projektes „Abriss Atlas“. Im Vorfeld der VDL-Tagung im Juni in Mannheim wird es mit mehreren Akteuren auch Gespräche geben, wie wir die einzelnen in Deutschland vorhandenen Listen öffentlichkeitswirksam zusammenbringen können und was für Veranstaltungen wir damit verbinden können.

Ganz wichtig sind natürlich auch unsere regelmäßigen analogen Zusammenkünfte. Da sind einmal die sogenannten AK-Treffen, die dreimal im Jahr jeweils in München, Nürnberg und Regensburg stattfinden, bei dem der sogenannte „harte Kern“ sich trifft, jeweils mit den Akteuren vor Ort oder auch ganz neuen Mitgliedern, die von den Fällen erzählen, die dort gerade aktuell sind.

Seit Corona sind wir natürlich auch geübt vor dem Computer zu sitzen und uns in Vikos zu unterhalten, was gerade bei einem Flächenstaat wie Bayern wichtig ist, dasselbe gilt ja auch für Baden-Württemberg

Im Frühjahr findet immer ein Ortstermin statt, bei dem es um ein Denkmal geht, das entweder vorbildlich gerettet werden konnte, oder aber in Gefahr ist. Vorteil dieser Termine für die Initiativen vor Ort ist, dass zu so einer Gelegenheit auch die Presse hinzugeladen werden kann, die uns mittlerweile als wichtige Initiative anerkennt.

Apropos Pressearbeit: Das wird immer schwieriger, weil vielfältiger. Sollen wir uns neben Facebook auch bei Instagram positionieren? Lohnt es sich wirklich Presse-Infos zu schreiben, die in den seltensten Fällen erscheinen? Wichtig ist, dass wir bei aufsehenerregenden Fällen mit dabei sind. Der Abriss des Studiobaus des BR in der Nähe des Hauptbahnhofes in München oder der Abriss der Radrennbahn in Nürnberg, einst Stätte für sportliche Groß-Ereignisse und Ausdruck der Industriestadt Nürnberg, die sich nach dem Krieg aber doch lieber mit Albrecht Dürer und damit mit der Altstadt identifizierte. Durch die damit verbundenen Aktionen haben wir es immerhin geschafft, dass die Süddeutsche Zeitung bei Denkmalnetz Bayern die Führungszeichen

weggelassen hat. Unser Landesverein hat die spektakuläre Aktion „Abriss des Jahres“ erfunden, bei dem die Bürger besondere Ärgernisse einbringen können und dann darüber abstimmen können, welches sie am meisten geschmerzt hat. Wir liefern dafür natürlich viel Material und mobilisieren viele Menschen auch abzustimmen.

Aber zurück zu unseren Veranstaltungen

Im Herbst halten wir, zusammen mit Initiativen vor Ort, eine Jahrestagung ab, bei der übergeordnete Themen, die aber gerade an dem Tagungsort besonders gut zu behandeln sind, besprochen werden. In diesem Herbst findet zum Beispiel eine solche Tagung in Krumbach statt, die einerseits von den Denkmalen der jüdischen Geschichte auf dem Land und andererseits von deren Vermittlung in den Schulen handeln soll.

Im letzten Jahr in Bamberg haben wir am Vorabend einer solchen Tagung einen Heritage Slam veranstaltet, der so gut gelaufen ist, dass wir jetzt dazu verdammt sind uns für jedes Jahr eine attraktive Vorabendveranstaltung einfallen zu lassen. Damit konnten wir tatsächlich auch junge Leute ansprechen, weil unser Problem ist ja, dass das Engagement für die Denkmalpflege oft von der etwas älteren Generation gepflegt wird. Bei dem Slam waren z.B. junge Architekten dabei, die ja auch immer darauf kommen, dass Kreativität sich nicht nur im Neubau entfalten kann.

Alle zwei Jahre dürfen wir bei der Evangelischen Akademie in Tutzing zusammenkommen und dort eher fachübergreifende Themen diskutieren. Für das nächste Jahr könnten die Denkmale des 20. Jahrhunderts das Thema sein, beziehungsweise, ob wir für diesen Bereich neue Kriterien brauchen und wie wir als Denkmalnetz uns da engagieren können. In der Evangelischen Akademie ist das Denkmalnetz auch gegründet worden und die 15 Thesen für eine bessere Denkmalpflege zum ersten Mal formuliert worden, die wir immer wieder vorstellen, da wir noch längst nicht die dort aufgeführten Probleme alle gelöst haben.

Wichtig sind auch unsere einmal im Monat stattfindenden Treffen mit dem Landesamt für Denkmalpflege, bei dem wir uns gegenseitig informieren und unterstützen. Natürlich gibt es zwischen uns manchmal Meinungsverschiedenheiten in der Frage wie viele Häuser unter Schutz gestellt werden müssen und wie viele, die unter Schutz stehen, auch erhalten werden sollen. Aber das Wichtigste ist, dass wir ein gemeinsames Ziel haben.

Sehr stolz sind wir darüber, dass wir als Umweltorganisation anerkannt worden sind und damit über das Verbandsklagerecht verfügen. Unsere erste Klage haben wir zwar gerade verloren, aber dem Argument des Gegners, dass wir gar nicht klageberechtigt seien, ist das Gericht zum Glück nicht gefolgt.

Da ging es um die schon erwähnte Radrennbahn in Nürnberg, für die sich vor Ort eine Initiative mit ungeheurem Engagement ins Zeug gelegt hat und ohne die wir die Klage gar nicht hätten finanzieren können. Die Klage hat in der Presse großes Aufsehen erregt, von dem wir auch profitiert haben. Bei unserer Klage ging es natürlich um den Erhalt des Denkmals, aber bei der komplizierten Klageschrift in erster Linie um Formfehler und vielleicht, bzw. hoffentlich haben wir erreicht, das zumindest die Verfahren, die einem Denkmalabriss vorzugehen müssen, das nächste Mal besser beachtet werden. Neben uns geklagt hat auch der Bund Naturschutz, weil auch 80 Jahre alte Bäume für das dort geplante Neubaugebiet verschwinden müssen, aber was dann immer ins Feld geführt wird ist natürlich die Wohnungsnot und die dringende Einrichtung einer Kindertagesstätte und da muss wir aufpassen, dass die Denkmalschützer nicht als Feinde betrachtet werden.

Wir freuen uns sehr, dass wir heute bei der Gründung des Denkmalnetzes Baden- Württemberg dabei sein können, weil Denkmalschutz zwar Ländersache ist, aber der Bund natürlich für viele Handlungsabläufe verantwortlich ist. Das ist so im Bereich der großen Transformation, um dem Klimawandel zu begegnen, aber auch beim Bau-Turbo-Pakt des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen. Bei beiden Projekten tauchen für uns auch Konflikte auf, wie zum Beispiel die nicht nur in Bayern oft gewünschte Entbürokratisierung, die befürchten lässt, dass diese zu Ungunsten des Denkmals hinausläuft.

Dabei hat sich, Bayern folgend, das alte Bundesinnenministerium zu einem Ministerium des Innern und für Heimat entwickelt und Heimat ist gemeinhin ja auch das, was wir unbedingt erhalten wollen.

Wobei wir bei unserem Kampf aber unbedingt gemeinsam dafür sorgen müssen, dass dieser Heimatbegriff nicht von rechten Kräften usurpiert oder gar pervertiert wird.

Zuletzt möchte ich noch einmal darauf hinweisen, dass wir Netzwerke sind. Wir können also das bürgerschaftliche Engagement zusammenbringen und müssen das immer wieder betonen, damit die Bürger nicht enttäuscht sind, wenn wir

ein Denkmal nicht gerettet haben. Weil wir das nur können, wenn eine Initiative schon viel getan hat. Dazu kommt noch, dass die Aufgaben im Laufe der Zeit mehr werden. Im Zeichen des Klimawandels wird Bauen im Bestand immer wichtiger, für das wir uns natürlich auch einsetzen. Der Wohnungsnot können wir vielleicht auch durch ganz andere Wohnkonzepte begegnen, für die die Geschichte genügend Beispiele in der Tasche hat und die wir vermitteln können. Auf jeden Fall können wir uns bei unseren geretteten Häusern anschauen, wie früher man nachhaltig gebaut, aber auch gelebt hat.

Denkmalschutz ist ein hartes Geschäft, aber auch ein aufregendes und spannendes!

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit dem Denkmalnetz Baden-Württemberg, stehen selbstverständlich mit Rat zur Verfügung und würden gerne von Euren Erfahrungen profitieren.

Ich danke für die Aufmerksamkeit

Dr. Birgit Angerer, Denkmalnetz Bayern